



Heilpraktiker für Psychotherapie

Skript Nr. 16

Psychosoziale Beratung



LIKAMUNDI

Copyright © Heilpraktikerschule Likamundi

Herausgegeben von Heilpraktikerschule Likamundi, Drehergasse 12, 87629 Füssen, Telefon (08362) 92 11 97.

Die Informationen dieses Dokumentes wurden mit großer Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Die Autoren und Herausgeber übernehmen keine juristische Verantwortung oder Haftung für eventuell verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte bleiben dem Herausgeber dieses Dokumentes vorbehalten. Sowohl dieses Dokument als Ganzes als auch einzelne Inhalte dürfen in keinster Weise ohne die schriftliche Zustimmung des Herausgebers vervielfältigt bzw. entgeltlich oder unentgeltlich verbreitet werden.

Telefon: +49 (0) 8362 92 11 97

Webseite: likamundi.de

E-Mail: info@likamundi.de

Version vom: 18. September 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Psychosoziale Beratung	1
1.1	Vorbemerkungen	1
1.2	Steigender Beratungsbedarf	1
1.3	Familie im Umbruch	2
1.3.1	Veränderung von Lebenslauf und Familienzyklus	2
1.3.2	Die Lebenszyklen im einzelnen	3
2	Generelle Ursachen für Beratung	5
2.1	Sinnkrise als fehlende Möglichkeit sich selber zu finden	5
2.2	Identitätskrise	6
2.3	Wertekrise	6
2.4	Der Untergang im Funktionssystem	7
2.5	Das Leiden an der Tatenlosigkeit	7
2.6	Leiden an der Vereinsamung	8
2.7	Leiden am Konsum	9
2.8	Die Verkopfungsneurose	9
3	Professionalisierung der Beratung	11
3.1	Beratungsformen	11
3.1.1	Alltagsberatung	11
3.1.2	Klinische Beratung	11
3.1.3	Psychosoziale Beratung	11
3.2	Welches Wissen benötigt die psychosoziale BeraterIn?	12
4	Arbeitsfelder von Beratung	13
4.1	Erziehungsberatung	13
4.1.1	Organisationen	13
4.1.2	Rechtlicher Rahmen	13
4.1.3	Fachrichtungen	14
4.1.4	Träger	14
4.1.5	Zugangsbarrieren: die „Komm-Struktur“	14
4.1.6	Sozialdaten	14
4.1.7	Motivation und Meldeanlass	15
4.1.8	Die Anfangssituation	15
4.1.9	Beratungsdauer	15
4.2	Familienberatung	15
4.2.1	Die systemische Sichtweise	15
4.2.2	Der integrative Ansatz	16
4.2.3	Gemeinwesenorientierte Konzepte	16
4.3	Ausländerberatung	17
4.4	Schuldnerberatung	19
4.4.1	Träger	19
4.4.2	Methodik	19
4.5	Drogenberatung	19
4.5.1	Krankheitsformen	20
4.5.2	Betreuungsformen	20
4.5.3	Resultate	20

4.6	Schwangerschaftskonfliktberatung	20
4.6.1	Geschichtliche Aspekte	20
4.6.2	Ziele und Aufgabe der Beratungsstelle	21
4.6.3	Formaler Rahmen	21
5	Soziale Konstellation von Beratung	23
5.1	Einzelberatung	23
5.2	Familienberatung	23
5.3	Gruppenberatung	24
6	Die Abgrenzung von Therapie und Beratung	25
A	Literaturhinweise	27

1.1 Vorbemerkungen

Noch vor vierzig Jahren besaßen Ehe, Familie und Beruf bei der Lebensplanung der Menschen weitgehende Verbindlichkeit. Heute dagegen haben sich neue Wahlmöglichkeiten aufgetan, alte Wahlwänge sind in Auflösung begriffen. Eine allgemeine Individualisierung des Lebens ist in den Vordergrund getreten. Dabei geraten traditionelle soziale Bindungen und Lebensweisen zunehmend ins Hintertreffen. Pluralisierung bedeutet in diesem Zusammenhang: Die Möglichkeiten der Lebensgestaltung sind freier geworden; der soziale Druck sich in einer bestimmten Form angepasst zu verhalten, ist geringer geworden. Der Heranwachsende kann Lebensmöglichkeiten wählen, die für seine Eltern noch unzugänglich waren. Zum Beispiel das Zusammenleben ohne Trauschein oder die Orientierung an alternativen Lebensformen. Im Zuge dieser Entwicklung hat aber offensichtlich der Bedarf an (Lebens-) Beratung zugenommen. Die persönlichen Freiheiten des Einzelnen sind größer geworden, aber auch die Lebensrisiken und die Vereinzelung der Menschen haben zugenommen.

1.2 Steigender Beratungsbedarf

Warum hat der Bedarf an Beratung zugenommen?

1. Die Entwicklungsgeschwindigkeit der eingangs genannten Prozesse und Veränderungen hat sich vervielfacht. Die Auflösung traditioneller Bindung vollzieht sich so schnell wie nie zuvor.
2. Traditionelle Bindungen (z.B. kirchliche) sind weggefallen. Damit wird die Frage nach dem Lebenssinn aber nicht gelöscht. Die alten Antworten auf die Sinnfrage sind zwar verloren gegangen, neue wurden aber noch nicht bereitgestellt.
3. Der Leistungsdruck wird nicht mehr als selbstverständlich hingenommen, da in vielen Schichten die Lebensqualität bereits wichtiger als Leistungs- und Konsumdenken geworden ist.
4. Die Planung von Lebensentwürfen für die Zukunft gestaltet sich immer schwieriger, weil sich die Rahmenbedingungen der Gesellschaft immer schneller ändern.
5. Früher lebte man noch aus den Ressourcen der Vergangenheit, heute schon auf Kosten der Zukunft. Die ökologischen Probleme werden immer dringlicher.